Essen markierte die Spaltung: Amon Düül

INTERNATIONALE ESSENER SONGTAGE

EINE STADT IN AUF-RUHR

GEBURTSSTUNDE DES KRAUTROCK, ERSTER DEUTSCHLANDAUFTRITT VON FRANK ZAPPA UND SEINEN MOTHERS OF INVENTION, EIN WEGWEISENDES FESTIVAL MIT ÜBER 200 KÜNSTLERN – UND DOCH SIND DIE „INTERNATIONALEN ESSENER SONGTAGE", DIE VOR VIERZIG JAHREN STATTFANDEN, EIN (FAST) VERGESSENER MEILENSTEIN DER DEUTSCHEN POP- UND ROCKGESCHICHTE.

Die Bundesrepublik 1968: Eine große Koalition mit dem ehemaligen NSDAP-Mitglied Kurt Georg Kiesinger an der Spitze; die Jahreshitparade dominiert von dem 13-jährigen Holländer Heintje, der mit Titeln wie „Mama" und „Heidschi-bum-beidschi" die Beatles und die Rolling Stones aus dem Feld schlug. Das Fernsehen wartete mit drei Programmen auf, die nur wenig Platz für die beat- und rockorientierte Jugend hatten – Ausnahmen: der alle paar Wochen bundesweit ausgestrahlte „Beat-Club" von Radio Bremen sowie hier und da eine Sendung in den Regionalprogrammen. Und im Kino ritten wie schon seit Beginn der 60er die Gut-Menschen Winnetou und Old Shatterhand unverzagt durch die amerikanische Prärie.

Doch es ging auch anders, fortschrittlich. Zum Beispiel beim Deutschen Katholikentag Anfang September, wo Transparente in der Essener Gruga-Halle „Bischof Hengsbach, wir kommen, wir sind die linken Frommen" verkündeten und sich eine überwältigende Mehrheit der Teilnehmer gegen den Papst und seine Vorstellungen zur Empfängnisverhütung wandte. Am Monatsende brachten dann die „Internationalen Essener Songtage" eine künstlerische Zäsur: 40.000 Besucher kamen an fünf Veranstaltungstagen und ließen sich auf neue, aufregende Spielarten der populären Musik, auf Multimedia-Spektakel und Kabarettabende ein.

Neben Frank Zappa und der ebenfalls aus den USA stammenden Undergroundtruppe The Fugs waren aus Großbritannien unter anderem Family mit Roger Chapman, die Sängerin Julie Driscoll mit der Brian Auger Trinity und John McLaughlin dabei. Dazu deutsche Gruppen, die bis dahin fast ausschließlich vor kleinem Publikum gespielt hatten. Es wurde experimentiert und provoziert, was das Zeug hielt.

Geblieben von den Songtagen ist die Erinnerung an ein Festival, bei dem mancher Besucher und Kritiker mit offenem Mund vor einer der vielen Bühnen stand und staunend zur Kenntnis nahm, welche künstlerische Entwicklung die Popmusik eingeschlagen hatte. Rock und Free Jazz, Folksongs und Heine-Lieder, Zigeunerswing und sphärische Synthesizerklänge, Blues und Chanson bestimmten das Programm. Detlev Mahnert, der Vorbereitung, Ablauf und Nachwirkungen des Festivals gemeinsam mit Harry Stürmer in seinem Buch „Zappa, Zoff und Zwischentöne" dokumentiert hat: *„Essen markiert den Aufbruch der deutschen Rockmusik. Kein Zweifel: Der Krautrock ist bei den Songtagen geboren worden."*

AMON DÜÜL ZERFIELEN IN ESSEN IN ZWEI LAGER

Formationen wie Tangerine Dream, Guru Guru und Soul Caravan hatten ihre ersten Auftritte vor tausenden Fans. Auch Amon Düül waren da: Die Mitglieder der bayerischen Musikkommune, zu der die Rasseln schwingende Uschi Obermaier gehörte, funkten da allerdings künstlerisch schon nicht mehr auf einer Wellenlänge; es kam zur Spaltung. Amon Düül II wurden nach Essen eine der auch im Ausland hoch geachteten Krautrock-Bands.

Die Songtage boten auch die Plattform für zwei aufregende neue Stimmen aus Amerika: Tim Buckley und David Peel. Buckley hatte sein erstes Album bei Elektra Records veröffentlicht und kam mit Band nach Essen. Peel dagegen trat als Solist auf – das Geld hatte nicht gereicht, um seine Gruppe Lower East Side mit einfliegen zu lassen. So brüllte er sein Glaubensbekenntnis „I Like Marihuana" alleine, aber mit ungezügelter Leidenschaft und Bühnenpräsenz ins Publikum – musikalisch eher eine Nullnummer, weil er auf der Gitarre kaum mehr als die gängigen Pfadfinderakkorde beherrschte, wie sich Mahnert erinnert.

Apropos Protest, apropos Bühnenpräsenz: Damit warteten besonders spektakulär die Fugs um die US-Beat-Poeten Tuli Kupferberg und Ed Sanders sowie Schlagzeuger Ken Weaver auf. Die Underground-Formation, die zum Auftakt des Festivals an einem Freiluftkonzert auf dem Kennedy-Platz beteiligt war, hatte ihren ersten Auftritt auf europäischem Boden und polarisierte wie zuhause: „Einheitsbeat und Obszönitäten auf der Stufe von Latrinenparolen" oder eine „primitive, zu belanglosen Rock'n'Roll-Klischees pubertäre Obszönitäten inszenierte Show", urteilten die einen, andere hatten „ein ungemein bissiges Kabarett, eine totale Anti-Show" erlebt.

FRANK ZAPPA: KÖNIG VON ESSEN

Frank Zappa aber war der große Star in Essen, „der ungekrönte König des Festivals", wie er in einem Film des Bayerischen Rundfunks bezeichnet wurde. Mahnert erlebte ihn als *„völlig unkompliziert, intelligent, musikalisch hoch gebildet, witzig, unkonventionell. Er zeigte sich mehr als einmal verblüfft über die Versuche, aus einem Musikfestival ein politisches Aktionszentrum zu machen".* Zappa: *„Hier scheinen die Leute nicht zu wissen, ob sie lieber über Musik reden oder Musik hören wollen."*

Wäre es nur beim Reden geblieben: Viele Konzerte wurden gnadenlos gestört von einer kleinen Minderheit, die am liebsten jeden Akkord, jedes Wort diskutiert hätte. „Zwischentöne sind nur Krampf im Klassenkampf", hatte Franz-Josef Degenhardt Monate zuvor auf dem Waldeck-Festival formuliert. Und wer diese Zwischentöne nicht aus seinen Liedern verbannen wollte und nicht revolutionäres Liedgut verbreitete, hatte auch in Essen einen schweren Stand. Bei einem Empfang der Stadt, die das Festival immerhin finanziert hatte, wurde Oberbürgermeister Wilhelm Nieswandt angepöbelt, rund 30 linke „Aktivisten" kippten Bier auf den Boden, stürmten das Kuchenbuffet und drückten Zigaretten auf dem Teppich aus. Der „Skandal-Empfang", wie er in den Zeitungen bezeichnet wurde, war wohl der erste Sargnagel. Der entscheidende wurde nach Beendigung der Songtage eingeschlagen: In den „Ruhr-Nachrichten" erschien ein Artikel mit der Überschrift „Das war Sauerei in einem Schweinestall". Ein Hippie habe mit seiner Freundin auf einer umgekippten Stellwand den Geschlechtsverkehr vollzogen: „Zwölf Freunde saßen um das Pärchen und klatschten im Takt." Diese und ähnliche Schilderungen eines Journalisten, der sich auf (später dementierte) Äußerungen des Grugahallen-Chefs berief, führten zu einem öffentlichen Proteststurm aus Politik und Kirchen, nach dem die Verantwortlichen keine Alternative sahen: Die „Internationalen Essener Songtage" blieben im wahrsten Sinne des Wortes einmalig.

*** *Wolfgang Thoma*

Wir bedanken uns beim Deutschen Plakat Museum Essen für die freundliche Unterstützung.

Zappa mit Zappa in Essen

Deutsches Plakat Museum Essen, Repro: Jens Nober